

Bur Tageschronik.

Leipzig, 18. Februar. In dem Jacobshospitale fand gestern Mittag der Kollknecht Blüthgen Aufnahme, welcher in Folge des Scheitwerdens eines seiner Pferde bei dem Herausfahren aus einem Thorwege von seinem Kollwagen an die Wand gequetscht worden war und dabei namhafte Verletzungen, wahrscheinlich einen Bruch des Beckenknochens erlitten hatte.

(Eingefandt.)

Die Mitteldeutsche Volkszeitung, das Organ der entschieden freisinnigen Partei, enthält in Nr. 40 folgenden Artikel:

Unsere Landtagswahl und ein Candidat.

Ein anonymes Ausruf fordert alltäglich in allen Localblättern sämtliche dem Fortschritt huldigende, den liberalen Parteien angehörigen Stimmberechtigten auf im „Interesse der guten Sache“ Wahllisten zu erwarten, die unter dem Motto: „Wahrheit und Recht“ kommen sollen.

Wenn Wahrheit im Spiele ist, darf die fette Behauptung nicht aufgestellt werden: „Es hat sich ein die gesammte Fortschrittspartei umfassender Wahlausschuß gebildet“; und wenn es mit dem Recht Ernst gemeint ist, so hätte von Rechtswegen eine Wahlversammlung für alle dem Fortschritt huldigenden Bürger ausgeschrieben werden müssen, die ein Comité ernannt hätte.

Wir kennen einen beträchtlichen, bewährten, anerkannten und nicht aus Versehen zu übersehenden Theil der „liberalen Parteien“ unserer Stadt, welche von dem „Alles umfassenden Wahlausschuß“ nichts weiß und nichts wissen will.

Es mag Jedem unbenommen bleiben in seinem Namen nach Belieben zu handeln; aber man bleibe der Annäherung fern, im Namen der „gesammten Fortschrittspartei“ aufzutreten.

Wir legen hiermit Verwahrung ein, daß für das Resultat einer so eingeleiteten Wahl die Fortschrittspartei als solche verantwortlich gemacht werde.

Die Männer der Fortschrittspartei ist man nicht gewohnt im Dunkeln hantieren zu wissen.

In der That scheint die Sache anders zu liegen.

Eine Anzahl dunkler Ehrenmänner, welche nie von einer politischen Forderung Kunde gegeben, wohl aber davon, daß sie von vielen Forderungen des Fortschritts wie Gewerbefreiheit, Freizügigkeit u. dergl. nichts wissen will, macht eine Fusion mit einer Anzahl heller Ehrenmänner aus der Richtung, welche man die Gothaische nennt, und die, im Widerspruch mit der Mehrzahl der gothaischen Parteigenossen, den Dr. Joseph zum Abgeordneten wählen will.

Wir wollen hiermit in wahrhaft constitutioneller und demokratischer Offenheit erklären, daß wir die Wahl dieses Candidaten bekämpfen würden, weil wir dieselbe ebensowohl von principieller, wie von praktischer Seite als einen Mißgriff ansehen müssen.

Von principieller Seite vermögen wir aus alle dem, was Herr Dr. Joseph seit 15 Jahren gethan und unterlassen, nicht zu erkennen, welcher politischen Richtung er angehört; daß er der demokratischen nicht angehört, glauben wir aus vielem Thun und Lassen des Mannes entnehmen zu können, daß er auch als ehrlicher Demokrat nicht anerkannt werde, darüber sind bei den demokratischen Leipzigs wie Sachsens genügende Informationen einzuholen.

Daß er in der brennenden Frage des Tages gegen die nationale Strömung, gegen die warme Regung für das gute Recht der Schleswig-Holsteiner gesprochen, wird uns versichert; behaupten können wir es nicht, da in demokratischen Kreisen vermieden wird, mit ihm über allgemeine Angelegenheiten zu sprechen und er selbst eine Meinungsäußerung scheut.

Von praktischer Seite halten wir es für ein Unglück, wenn die kleine Fortschrittspartei des Landtags zerrissen wird, und nach Allem, was wir hören, würde sein Erscheinen in Dresden diesen Riß herbeiführen, die Majorität aber festigen.

Dieselben Gründe, welche viele Leipziger bestimmen ihn von dem Vorsitz unserer städtischen Vertretung zu entfernen, dieselben Gründe bestimmen eine gute Zahl der Landtagsliberalen ihn nicht als Abgeordneten unter sich zu sehen.

Ohne Partei hinter sich, getragen bloß von einer künstlichen Combination diametraler Bestrebungen und pouffirter Persönlichkeiten, fehlt ihm der Boden jeder segensreichen Wirksamkeit.

Vergebens war sein Bemühen sich von der Schulter eines Fortschrittvereins tragen zu lassen. Beim ersten Versuch fiel er ab.

Ueber die sogenannten praktischen Gründe, welche die vorge-schlagene Wahl rechtfertigen sollen, und die entgegenstehenden Bedenken nächstens Weiteres.

Wahlen.

(Eingefandt.)

Nr. 767 der Newyorker Handelszeitung vom 5. December 1863 enthält folgende Mittheilung über das Resultat der dortigen Mayors-Wahl, welche auch in mancher deutschen Stadt beherzigt zu werden verdient:

Das Resultat der Mayors-Wahl ist so ausgefallen, wie wir es vor 8 Tagen hofften und wünschten. Herr E. Godefroy Gunther wurde bei einem Gesamtvotum von 71,076 Stimmen mit 6454 Pluralität über Herrn Boole und mit 9575 über Herrn Blunt zum Mayor der Stadt Newyork für die nächsten zwei Jahre erwählt. Zum ersten Male seit langer Zeit hat die Bürgerschaft als solche einen wahrhaften Sieg der That und dem Namen nach über das schamlose Parteigetriebe und Cliqueswesen davongetragen. Die Drahtzieher gewissenloser, corrupter Politiker, desgleichen die verschiedenen mächtigen Parteimaschinen und die so zu sagen unumschränkt gebietenden politischen Vormundschaften, welche auf das Volk dieser Stadt seit vielen Jahren einen tyrannischen Druck übten, dem sich entgegenschlagen zu können selbst von den bestgesinnten Bürgern fast als eine Unmöglichkeit betrachtet wurde, diese Popanze sind durch 29,035 für E. Godefroy Gunther abgegebene Stimmen vorläufig und hoffentlich für immer vernichtet worden. Es war keine Partei, welche Herrn Gunther erwählte, sondern die Bürgerschaft, und zwar der Theil des Volkes, dem endlich die Geduld gerissen war, sich fortwährend von einer Handvoll professioneller Politiker leiten und gängeln zu lassen. Es waren die Angehörigen aller Parteien, welche sich bewußt waren, daß sie die Souveräne seien, die endlich einmal dem auf die städtische Krippe speculirenden harpyenartigen Gesindel ein donnerndes „Quos ego!“ zurufen mußten. Und sie haben dieses „Ich will Euch!“ gerufen, sie haben die politischen Götzen von ihren Altären gestürzt, und sich selbst damit ein Zeugniß ausgestellt, daß ihnen das wahre Wohl und der gute Ruf der Stadt Newyork am Herzen liegt.

Nach dem Pariser Wetterbulletin betrug die Temperatur um 8 Uhr Morgens

	am 14. Febr.	am 15. Febr.		am 14. Febr.	am 15. Febr.
in	R°	R°	in	R°	R°
Brüssel . . .	+ 3,4	+ 2,7	Rom	+ 1,8	+ 2,0
Greenwich . .	+ 5,7	+ 5,8	Turin	- 4,4	- 2,4
Valentia . . .	-	-	Wien	+ 5,8	- 0,8
Havre	+ 5,1	+ 3,3	Moskau	- 11,7	-
Paris	+ 1,5	+ 2,2	Petersburg . .	- 6,7	- 2,7
Strassburg . .	+ 4,0	+ 1,4	Stockholm . . .	-	-
Marscille . . .	+ 2,3	+ 4,2	Kopenhagen . .	-	-
Madrid	+ 5,8	+ 5,7	Leipzig	+ 2,6	+ 0,5
Alicante . . .	+ 10,1	-			

134 b. Am untengefügten Tage, als am 18. Februar 1864, bei der

Leipziger Producten-Börse

in Platz wie in Termin-Geschäften (durch „loco“ und durch „p.“, d. i. pro angebeudet) lehtlich vorgekommenen Angebots, Verkaufs- und Begehrts-Preise (mit „Bf.“ mit „bz.“ und mit „Bd.“ bezeichnet nach Thalern ausgeworfen).

Spiritus, loco: 137 $\frac{1}{2}$ Bf.; p. Febr.: 135 $\frac{1}{2}$ Bf., 132 $\frac{1}{2}$ Bf. Bd.; p. März: 135 $\frac{1}{2}$ Bf.; p. März bis Mai, in gleichen Raten: 14 $\frac{1}{2}$ Bf., 14 Bf. Bd.; p. April: 14 Bf. Bd.
Leipzig, am 18. Februar 1864.

Dr. jur. Kretschmann, Secr.

Tageskalender.

Stadttheater. 119. Abonnements-Vorstellung.

Die Verschwörung der Frauen,
oder:

Die Preußen in Breslau.

Historisches Lustspiel in 5 Acten von Arthur Müller.

Personen:

Leopold, Fürst von Dessau, königl. preussischer Feldmarschall	Herr Stürmer.
von Mänchow, Oberstin in der preussischen Armee	Herr Saalbach.
von Bosadowsky, Friedrich von Wessenberg, preuß. Wittmeier, in Breslau stationirt	Herr Treptow.
Kurt, sein Bruder, Page des Königs	Herr Glimmerreich.
von Rosenberg, I. I. Hauptmann	Fräul. Carlzen.
Hans Christian von Roth, Rathspräses von Breslau	Herr Bachmann.
Katharina, seine Tochter	Herr Witt.
Herr von Gupmar, Obersyndikus von Breslau	Fräul. Albert.
Frau von Gupmar	Herr Gaschke.
Clotilde von Wittgenau, Guphrasine von Wittgenau, Schwestern	Fräul. Huber.
Fräulein Amalie von Lingendorf	Herr Treptow.
Pater Gusebius	Fräul. Mertens.
Baron von Bölling, königl. Kammerherr	Frau Bachmann.
Gin Ordonnanz-Officer	Herr Kühn.
Gottlieb Löbner, Schuster	Herr Bischoff.
Gin Rathsbote	Herr Schubert.
Gin Diener beim Fürsten Leopold	Herr von Fielich.
Gin Diener bei Herrn von Roth	Herr Hempel.
Gin Diener bei Herrn von Gupmar	Herr Schreyer.
Gin Soldat	Herr Weiß.
Rathsherren. Soldaten.	Herr Brühl.
	Herr Schilling.

Ort der Handlung: Breslau. — Zeit: Der Sommer 1741.

Bom
Pesse m
Criminal
Friedrich
Kraufeme
Weiß. H
Paul, D
Susanne
Ort der
V
lich
3
e
Ja
für
Ca
Deff
N
B
Stäf
E
B
Stä
e
St
De
For
h
Ge
e
P
J
D
e